

Acht unaufgespannte Gemälde des Berliner Künstlers Hans Stübner

Untersuchung – Konservierung – Restaurierung – Präsentation

Diplomarbeit **Sarah Giering**
Fachklasse für Konservierung und Restaurierung
von Malerei auf mobilen Bildträgern
 Betreuer **Prof. Dr. Ursula Haller**
Dipl.-Rest. Sandra Plötz
 Auftraggeber **Schulz-Stübner-Stiftung,**
Grevenbroich



Das ursprünglich unaufgespannte Gemälde »Sitzende Frau« von vor 1944 liegt in seinem originalen Format vor. Umlaufende Spannblätter besaß es nicht. Die starke Beeinträchtigung des Erscheinungsbildes durch die Ausblühungen wurde besonders während der Abnahme deutlich (links). Die Malerei wirkt nach der Abnahme detailreicher und die Farben wieder klar und kräftig (rechts).

Erhaltungszustand

Die Gemälde befinden sich in einem guten Zustand. Die Bildträger sind nahezu unbeschädigt. Einige Deformationen treten aufgrund der gerollten Lagerung auf. Die Bildschichten erlitten kaum Verluste, doch wurden oft die Pastositäten der Malerei flachgedrückt, womöglich als die Farbe noch nicht ganz durchgetrocknet war. Viele der Gemälde weisen starke, flächig aufliegende Ausblühungen auf. Diese beeinträchtigen das Erscheinungsbild der Malerei enorm. In einigen Fällen werden die Details der Malerei unleserlich und die Farben wirken deutlich grauer. Auch viele Verschmutzungen der Oberfläche in Form von Fasern und weiteren verschiedenen Auflagen wirken störend.

Durchgeführte Maßnahmen

Während der Konzeption und Durchführung der Maßnahmen mussten die individuellen Techniken der Malereien berücksichtigt werden. Dies erforderte ein stetiges Anpassen der unterschiedlichen Arbeitsschritte und der verwendeten Materialien an die Bedingungen, die das einzelne Gemälde stellte. Nachdem die wenigen Lockerungen in den Bildschichten konsolidiert waren, konnten die Gemälde problemlos bewegt und gewendet werden.

Präsentationskonzept für die ursprünglich unaufgespannten Gemälde

Während der Präsentation der ursprünglich unaufgespannten Gemälde soll dem Betrachter verdeutlicht werden, dass es sich hierbei nicht um traditionell aufgespannte Gemälde, sondern um eine ganz eigene Objektgruppe innerhalb des Gesamtwerks Stübners handelt. Die Geweberänder werden vollständig zu sehen und keinerlei Montageelemente sichtbar sein. Der Betrachter kann sich auf diese Weise unvoreingenommen und uneingeschränkt diesen Gemälden nähern. Das doppelseitig bemalte Gemälde bleibt dabei beidseitig einsehbar. Die Gemälde befinden sich in einem durch Restauratoren unberührten und nahezu vollständigen Zustand, den es zu wahren gilt. Daher wurde auf einen geringen und reversiblen Klebmitteleintrag für die Montage geachtet. Die Gemälde wurden über eine Anränderung auf eine Trägerplatte fixiert. Das Anränderungsgewebe dient dabei als Hintergrund für die Präsentation. Zur Fixierung an der Platte wurden Magnete verwendet. Sie ermöglichen eine Korrektur der Spannung zu jedem Zeitpunkt ohne größere Eingriffe tätigen zu müssen. Die Trägerplatte konnte anschließend eingerahmt werden.

Einleitung

Im Fokus des Diplomprojektes standen acht Gemälde des Künstlers Hans Stübner. Diese wurden Jahrzehntlang unaufgespannt und gerollt verwahrt. Später wurden sie plan gelegt und in diesem Zustand der Hochschule übergeben. Nun sollten sie in einen ausstellungsfähigen Zustand versetzt werden.

Die Gemälde wurden umfangreich hinsichtlich ihrer Maltechnik und ihres Erhaltungszustandes untersucht und konnten anschließend konserviert und restauriert werden. Schwerpunkt dieser Arbeit war die Entwicklung eines geeigneten Präsentationskonzepts, das die Besonderheiten der sehr unterschiedlichen Gemälde berücksichtigt.

Die Gemälde befinden sich heute im Besitz der Tochter des Künstlers Anke Schulz-Stübner und ihrem Ehemann Wolfgang Schulz. Diese gründeten 2003 die Schulz-Stübner-Stiftung mit Sitz in Grevenbroich, die sich dem Erhalt der Werke Stübners und der Förderung junger Berliner Künstler widmet.

Der Künstler

Hans Stübner (1900 – 1973) war als Künstler zwischen den 1920er und 1970er Jahren in Berlin tätig.

Stübner begann 1919 mit seinem Studium an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin. Nach seinem Studium ließ er sich durch Reisen für seine Kunst inspirieren und thematisierte sowohl südliche Motive, als auch Stadtscenen und seine Impressionen aus Hallig Hooge in Nordfriesland.

1937 heiratete Stübner seine Frau Irmtraud Richter. Ein Jahr später wurde seine Tochter geboren.

1941 wurde Stübner als Kriegsberichterstatter einberufen. Drei Jahre später gelang ihm und seiner Familie die Flucht, woraufhin sie einige Jahre in Waldsassen in einem Kloster verbrachten.

1950 kehrte Stübner nach Berlin zurück, als er zum Dozenten an die Staatliche Werkkunstschule Berlin für die Fächer Bildwandteppiche und Freies Malen berufen wurde. Kurz darauf eröffnete er sein Atelier am Kurfürstendamm.

Seine späteren Werke zeichnen sich vermehrt durch Darstellungen von Träumen und Mythologien aus. Stübner lebte und arbeitete bis zu seinem Lebensende im Jahre 1973 in Berlin.

Zu seinem Werk gehören, neben zahlreichen Ölgemälden auf textilem Bildträger, auch Gemälde auf Hartfaserplatten und Pappen, sowie Aquarelle und Zeichnungen. Zudem schuf er bemalte Bildwandteppiche und einige Wandmalereien.

Die unaufgespannten Gemälde im Kontext zum Gesamtwerk Stübners

Bei den acht unaufgespannten Gemälden auf textilem Bildträger, die Gegenstand dieser Diplomarbeit waren, handelt es sich um Malereien in verschiedenen Techniken und aus verschiedenen Lebensphasen des Künstlers.

Sechs der Diplomobjekte sind als Frühwerke Stübners einzuordnen, die vor 1944 entstanden sein müssen. Zwei weitere Gemälde lassen sich über dazugehörige Aquarellstudien und Datierungen als spätere Werke auf 1958 und nach 1960 datieren.

Ihre Besonderheit liegt in der Art der ehemaligen Aufspannung und Fixierung des Bildträgers. Zwei der Gemälde waren einst traditionell aufgespannt, während ein Gemälde marouffiert wurde. Fünf weitere Gemälde hingegen sind ursprünglich unaufgespannt. Sie besitzen keine umlaufenden Spannblätter und wurden lediglich mit wenigen Fixierungspunkten während des Malprozesses an einem Untergrund befestigt.

Die ursprünglich unaufgespannten Gemälde stellen dabei eine besondere Objektgruppe innerhalb des Gesamtwerks Stübners dar. Für gewöhnlich spannte der Künstler die Gemälde mit textilem Bildträger auf einen Keilrahmen. Bei den vorliegenden Gemälden tat er das jedoch nicht.

Eine Fotografie zeigt ihm in seinem Atelier bei der Arbeit an einem Gemälde, dass zu einem späteren Zeitpunkt traditionell auf einen Keilrahmen aufgespannt wurde. Während des Malens heftete er es mit Nägeln an einen Untergrund, der wiederum an der Staffelei fixiert war.

Dieses Vorgehen ist bei den vorliegenden Kunstwerken ebenso anzunehmen. Jedoch wurden sie in diesem unaufgespannten Zustand belassen. Denkbar wäre, dass es sich hierbei vielmehr um Studien, als um abgeschlossene eigenständige Kunstwerke handelt. Auch die Form der Signaturen, die er zu jener Zeit meist für Aquarellstudien und Zeichnungen verwendete, deuten darauf hin.

Weitere Besonderheiten der Maltechnik

Stübner bediente sich unterschiedlichen Techniken zur Ausführung dieser Gemälde. Es handelt sich dabei meist augenscheinlich um Ölmalereien. Das Gemälde »Gesellschaft zwischen Bäumen« wurde zudem in Mischtechnik ausgeführt. Bei dem Gemälde »Landschaft« handelt es sich um eine Wasserfarbenmalerei.

Die Gemälde unterscheiden sich dabei hinsichtlich des gewählten textilen Bildträgers, als auch der Grundierung und der Ausführung der Malerei.



Hans Stübner in seinem Atelier. (Quelle: S. Schulz-Stübner.)



Montage des Wasserfarbengemäldes »Landschaft« (vor 1944) mit Magneten an einer Trägerplatte (oben). Die Magnete wurden anschließend mit einem Zierrahmen verdeckt (unten).

Es erfolgte zunächst eine umfangreiche Reinigung der Oberfläche, die die Abnahme der Ausblühungen, sowie die Abnahme von weiteren Auflagen und den zahlreichen aufliegenden Fasern beinhaltete. Das Erscheinungsbild wandelte sich dabei enorm. Die Details der Malereien wurden wieder erkennbar, die Farben wirken wieder klar und kräftig.

Die Deformationen der Bildträger konnten mittels Feuchtigkeit und Wärme zurück gebildet werden. Auch das Wasserfarbengemälde, das die stärksten Deformationen aufwies, wurde mit Feuchtigkeit planiert.

Die ehemals traditionell aufgespannten Gemälde wurden wieder auf einen Keilrahmen gespannt. Sie können nun gerahmt werden.

Für die ursprünglich unaufgespannten Gemälde hingegen wurde ein eigenes Präsentationskonzept entwickelt, das als Grundlage für die Montage diente.

Das beidseitig bemalte Gemälde wurde, anstelle auf einer Trägerplatte, in einem doppelseitigen Rahmen montiert. Hierzu wurden in eine Rahmenhälfte die Magnete versenkt. Anschließend konnte das Gemälde über die Anränderung mit Gegenmagneten fixiert werden. Der vorderseitige Rahmen verdeckt die Magnete und wird selbst von weiteren Magneten gehalten.

Auf eine ähnliche Weise wurde das Wasserfarbengemälde montiert. Es weist jedoch einen nicht vollständig bemalten, umlaufenden Spannrand auf, der während des Malprozesses als Fixierung diente. Dieser ermöglicht eine Montage ohne Anränderung. Die Aufspannung über Magnete auf der Trägerplatte stellt eine umlaufende reversible Fixierung ohne Klebmittel dar. Die Magnete und die umlaufenden unbemalten Spannblätter wurden anschließend mit einem schlichten Rahmen verdeckt, der gleichzeitig als Zierrahmen dient.



»Stillleben mit Krug und Früchten« (traditionell aufgespannt, vor 1944)



»Bildnis eines Soldaten mit Interieur« (traditionell aufgespannt; vor 1944)



»Gesellschaft zwischen Bäumen« (Mischtechnik, nach 1960)



»Mädchen mit Gänsen« (vor 1944)



Rückseite des Gemäldes »Mädchen mit Gänsen«: Kopie »Mädchen mit Fruchttschale« von Tizian (vor 1944)



»Portrait einer jungen Frau« (vor 1944)



»Tänzerin in der Maske« (marouffiert, vor 1958)